

*Mare balticum – Mare nostrum. Latin in the Countries of the Baltic Sea (1500–1800). Acts of the Helsinki Colloquium 16–21 August, 1992.* Hrsg. von Outi Merisalo und Raija Sa-rasti-Wilenius. (*Annales Academiae Scientiarum Fennicae, Serie B, Bd. 274.*) Verlag Academia Scientiarum Fennica. Helsinki 1994. 175 S. — Erst seit etwa zweieinhalb Jahrzehnten hat man in der Forschung dem Gebrauch des Lateinischen als Völker verbindende Schriftsprache im Ostseeraum im 16., 17. und 18. Jh. größere Beachtung zu schenken begonnen. Der vorliegende Band faßt 15 Beiträge eines 1992 in Helsinki zu dieser Thematik veranstalteten Kolloquiums zusammen, an dem sich Wissenschaftler aus den Anrainerstaaten beteiligten. Im folgenden kann nur auf die das Arbeitsgebiet dieser Zeitschrift unmittelbar berührenden Aufsätze eingegangen werden. Marju Lepajõe von der Universität Tartu behandelt die lateinische Dichtung im Estland des 17. Jhs., die zwischen 1630 und 1656 ihre Blütezeit erlebte. Während in Dorpat (Tartu) besonders die akademische Gelegenheitsdichtung gepflegt wurde, wurde in Reval (Tallinn) zwar in geringerem Umfang, aber in größerer Formenvielfalt pastorale Dichtung bevorzugt. Anne Lill stellt die Verwendung des ganz auf die klassische Latinität ausgerichteten Lateinischen an der Universität Dorpat des 17. Jhs. dar. Die Professoren der Rhetorik waren zwar alle deutscher Herkunft, aber durch ihre Wirkung auf ihre Schüler, von denen manche später als Pastoren auf dem Lande auch im Bereich der Herausbildung einer estnischen Schriftsprache und Literatur tätig wurden, beeinflusste die *Latinitas* auch die Anfänge der estnischen Literatur. Olev Nagel (wie A. Lill von der Universität Tartu) zeigt die große Bedeutung, die lateinischsprachigen Büchern in den Bibliotheken Revels und Dorpats im 16. und 17. Jh. zukam. Auch unter den im damaligen Estland gedruckten Büchern überwogen solche in lateinischer Sprache. — Jānis Krēsliņš von der Königlichen Bibliothek Stockholm macht aufgrund einer eingehenden Darstellung der konfessionellen Verhältnisse im Ostseeraum und der verschiedenen Grundpositionen in Erziehungsfragen ihrer wichtigsten Vertreter (Melanchthon vs. Bellarmini) deutlich, wie sehr solche Positionen die Verbreitung lateinischer Bücher in diesem Gebiet im 16. und 17. Jh. beeinflusst haben. — Brigita Cirule von der Universität Lettlands gibt einen kurzen Überblick über die wichtigsten Quellen zur Geschichte Lettlands in lateinischer Sprache vom 13.–18. Jh. — Eugenija Ulčinaitė und Rasa Jugelėnaite von der Universität Vilnius zeigen in ihren Beiträgen anhand von zahlreichen lateinischen Zitaten aus den Quellen, welches Bild von der litauischen nationalen Identität und Eigenstaatlichkeit sich aus der lateinischen Literatur des 16. und 17. Jhs. ergibt und welche Bedeutung Wilna (Vilnius) als Zentrum lateinischer Studien für die Schaffung der lateinischen Literatur dieser Zeit im Großherzogtum Litauen hatte. — Jerzy Axer und Jerzy Mańkowski von der Universität Warschau rufen unter dem Motto *Omnis Europa per manus Dantisci transit* zu internationaler Mitarbeit an einem Projekt auf, an dem in einer von J. Axer an der Universität Warschau gegründeten Forschungsstelle seit 1987 gearbeitet wird: der Herausgabe der lateinischen Korrespondenz des Johannes Dantiscus von Höfen, des führenden polnischen Diplomaten des 16. Jhs., der in persönlichem Kontakt zu Th. Morus, Melanchthon, Luther, Erasmus von Rotterdam und vielen anderen prominenten Gelehrten und Potentaten stand. In einem weiteren Beitrag stellt J. Axer das Lateinische als Faktor im polnischen kulturellen Identitätsbewußtsein der ersten Polnischen Republik (1500–1800) heraus. — Einigen der Aufsätze sind zahlreiche Illustrationen von Autorenporträts und Titel- und Buchseiten beigegeben. Im ganzen vermitteln die Beiträge des skandinavischen Symposiums eine reich facettierte Vorstellung vom Gebrauch der lateinischen Sprache im Ostseeraum in der Zeit von 1500–1800. Sie besaß Grenzen überschreitende, das geistige Leben so verschiedener Völker einigende Kraft und verband gleichzeitig ihr geistiges Leben mit dem des übrigen Europa. Es ist sicher kein Zufall, ja es ist zu begrüßen, daß eine solche Thematik in der heutigen politischen Situation Europas verstärktes Interesse findet.

Friedrich Scholz

Arved von Brasch: „Frei wie nirgendwo in der Welt!“ *Leben im alten Baltikum.* (Das volkswissenschaftliche Taschenbuch, 5.) Verlag Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde. Basel 1994. 318 S. — Memoiren vermitteln einen guten Zugang zum Verständnis gerade auch der 1920/39 untergegangenen deutschbaltischen Welt, die den aus Estland stammenden Arved von Brasch